MYSTERIA

Fachzeitschrift für UFO-Forschung und Prä-Astronautik

Nr. 9/80 2. Jahrgang Preis: DM 3,50

Sonne
Merkur
Venus
Erde
Mars

DIE MARSMONDE - Seite 16

Chefredaktion: z. Zt. unbesetzt

Axel Ertelt, Postfach 1227, D-5884 Halver 1, Tel.: 02353/10276.

Redaktion Dortmund:

Hans-Werner Sachmann, Emsinghofstr.35, D-4600 Dortmund 15,
Tel.: 0231/339438.

MYSTERIA erscheint monatlich. Da die Herstellung auf nebenberuflicher Tätigkeit beruht, können in der Auslieferung Verzögerungen auftreten. Wir bemühen uns jedoch, die Zeitschrift jeweils am Ende des Monats herauszugeben.
Für unverlangt eingesandtes Manuskriptmaterial wird keine Haftung übernommen. Eine Rücksendung eingesandter Artikel, Bilder etc. kann nur erfolgen, wenn eine Veröffentlichung in MYSTERIA nicht vorgesehen ist und ausreichend Rückporto beiliegt. Eine Abdruckpflicht eingesandter Manuskripte besteht nicht! Wir behalten es uns vor, Berichte redaktionell zu bearbeiten oder zu kürzen. Ein Honorar wird nicht gezahlt, da MYSTERIA eine Privatzeitschrift ist und auf Selbstkostenbasis beruht. Am Jahresende wird eine Buchprämie für den besten Beitrag aus Leserkreisen verlost. Der Wert beträgt ca. 40,--DM. Die Entscheidung fällt durch die Leser!
Bei Anfragen an die Redaktionen oder Autoren bitte Rückporto beifügen, da sonst eine Antwort nicht garantiert werden kann. Leserbriefe, die in der MYSTERIA abgedruckt und dort beantwortet werden, werden in der Regel nicht mehr persönlich beantwortet.

Bestellungen auf Bankkonto SPARKASSE HALVER-SCHALKSMÜHLE
(BLZ 458 513 90) Konto-Nr. 219964

Einzelbezug und ältere Ausgaben 3,50DM pro Heft; wegen einer Abonnierung setzen Sie sich bitte vorab mit der Redaktion in Verbindung.
Ausgaben 1/79 bis 12/79 sowie 1/80 bis 3/80 restlos vergriffen.

MYSTERIA privat

Liebe Leser, gestatten Sie mir, noch einmal kurz auf das zurückzukommen, was ich in der Nr.6/80 zum Thema 'Toleranz gegenüber Andersdenkenden' geschrieben habe. Es scheint so, als hätten meine Ausführungen zu kleineren Mißverständnissen Anlaß gegeben. - So schrieb mir beispielsweise eine Leserin, Sie denke gar nicht daran, allen UFOlogen Respekt zu zollen. Es gäbe in diesen Kreisen zum Beispiel Personen, die versuchten, mit einer Taschenlampe ein UFO "herbeizuleuchten". Diese Leute als "Spinner" zu bezeichnen wäre doch wohl ihr gutes Recht, zumal im Grundgesetz nicht nur (wie von mir erwähnt) die Unverletzlichkeit der individuellen Weltanschauung, sondern auch die freie Meinungsäußerung garantiert sei. - Das stimmt schon, doch lassen Sie mich hierzu kurz Stellung nehmen:
1. Meine Ausführungen in Heft 6/80 bezogen sich selbstverständlich nicht auf Leute, die offensichtlich geisteskrank sind bzw. ihre Machenschaften in betrügerischer Absicht ankurbeln. Erstere gehören nicht in ufologische Fachdiskussionen, sondern evtl. in psychiatrische Behandlung, und letztere in die Hände der Polizei und vor Gericht. Für derartige Personen besitzt meine Forderung nach uneingeschränkter Toleranz natürlich nur bedingte Gültigkeit; das dürfte klar sein!
Wer jedoch als geistig einigermaßen gesunder Mensch eine persönliche Weltanschauung hegt, und mag diese auch noch so unwahrscheinlich und phantastisch klingen, den hat man anzuhören, seine individuelle Meinungsfreiheit zu achten und ggf. sachlich, aber nicht diffamierend auf die Unrichtigkeiten, Lücken, Fehler... usw. seiner Behauptungen hinzuweisen. Man sollte sich unter allen Umständen davor hüten, jemanden zu verletzen. Nichts anderes wollte ich mit meinen Ausführungen in Nr.6/80 sagen.
2. Es ist richtig, daß im Grundgesetz auch die freie Meinungsäußerung garantiert wird, doch wird sie - wie übrigens auch andere Freiheiten - logischerweise dahingehend eingeschränkt, daß durch sie nicht die Freiheit und somit die Rechte anderer verletzt werden. Das ist ein Prinzip des demokratischen Rechtsstaates. Bestimmte im GG festgelegte Grundrechte sind aus verständlichen Gründen durch andere Gesetze eingeschränkt. Das ist nicht etwa gegen unsere Verfassung, sondern wird in ihr ausdrücklich gefordert (etwa: "Das Nähere regelt ein Bundesgesetz).
Soweit hierzu. Ich hoffe, jetzt ist meine Ansicht für jeden verständlich geworden. In diesem Sinne verbleibe ich bis zum nächsten Mal, Ihre Redaktion Dortmund.

Intern

DER TOD DER ASTRONAUTEN

Betr.: MYSTERIA-privat in Nr. 5/80

Meine Vorstellung in MYSTERIA-privat in unserer Ausgabe 5/80 hat eine Kontroverse ungeahnten Ausmaßes hervorgerufen.

Bis zur Seite 4 (vorletzter Absatz) hat alles seine Richtigkeit, doch dann, im letzten Absatz, habe ich wohl den größten Unsinn meines Lebens geschrieben, als ich den Tod der drei Apollo-Astronauten auf mich bezog. Wie Sie sich sicher erinnern, schrieb ich in dem betreffenden Absatz: "Heute bin ich davon überzeugt, daß

die drei amerikanischen Astronauten von einer kosmischen Macht geopfert wurden, um mich in einen kleinen Kreis von Personen aufzunehmen, die von dieser Macht auserwählt sind, sich mit dem kosmischen Geschehen zu beschäftigen."
Es stimmt zwar, daß ich praktisch erst durch dieses Unglück auf die Raumfahrt und damit später auf die UFO-Forschung usw. gekommen bin, doch handelt es sich bei oben zitierter Aussage um einen mehr oder weniger verrückten Gedankengang, der mir plötzlich beim Schreiben von MYSTERIA-privat für Nr.5/80 gekommen war. Die Gedanken kamen mir ganz plötzlich, und ich schrieb sie einfach nieder, ohne dabei etwas zu denken, was an und für sich sonst so gar nicht meine Art ist. Erste Bedenken kamen mir zwar bereits beim nachherigen Durchlesen, doch dann sagte ich mir, warum soll man nicht mal einen spekulativen Gedankengang äußern, und die Ausgabe ging in Druck. Als sie nach einer guten Woche versandfertig vor mir lag, kamen mir erneute Bedenken, und ich bereute zu diesem Zeitpunkt bereits, überhaupt solch einen Unsinn geschrieben zu haben - aber es war für eine Korrektur bereits zu spät, und ich unterdrückte meine Bedenken in der Hoffnung, daß die Geschichte nicht zu sehr ins Auge springen würde. So ging die Ausgabe zur Post, und es war für eine Korrektur endgültig zu spät.
Wenn ich damals schrieb:"Heute bin ich davon überzeugt...", so muß ich dazu sagen, daß ich diese Überzeugung nie hatte! Es handelte sich, wie erwähnt, lediglich um einen verrückten, spekulativen Gedankengang, der mir plötzlich kam und der nie hätte veröffentlicht werden dürfen. Doch es ist nun einmal geschehen, und ich kann diesen Gedankengang nicht mehr rückgängig machen, sondern lediglich richtigstellen, was ich hiermit versuchen will. Irgend etwas hat offensichtlich damals bei mir "ausgehakt".

Wenn man mich wirklich von außerirdischer Seite hätte zur UFO-Forschung bringen wollen, so wären dazu natürlich andere Methoden vorhanden gewesen, als dafür Menschenleben zu opfern.
Ich weiß nicht, was mich bewogen hat, diese verhängnisvollen Zeilen zu schreiben, und ich will auch nicht krampfhaft versuchen, irgendeine an den Haaren herbeigezogene Entschuldigung vorzubringen; dies wäre nicht fair, aber ich muß mich in aller Deutlichkeit von den betreffenden Zeilen distanzieren.
Nachdem ich die erste Kritik dazu gehört hatte, wußte ich bereits, daß ich damit voll ins Fettnäpfchen getreten hatte und daß die Sache nicht auf sich beruhen bleiben würde. Rund die Hälfte aller Leser hat dazu Stellung genommen, und es war nur eine positive Stellungnahme darunter.
Von all den eingetroffenen Stellungnahmen möchte ich hier lediglich eine (ohne Angabe des Verfassers) auszugsweise wiedergeben:
"...Tut mir leid, aber das kann ich beim besten Willen nicht akzeptieren. Es ist mir einfach unmöglich zuzugestehen, daß Außerirdische drei Menschen umkommen lassen, nur damit irgend jemand in einem ganz anderen Teil der Welt einen irgendwie gearteten Forschungszweig einschlägt. Und es ist mir offengestanden auch nicht ganz klar, wie Du auf einen solchen Gedanken kommen kannst ..."
Auf letzteres antwortete ich telefonisch (scherzhaft gedacht), daß mich dazu vielleicht eine "negative kosmische Macht" inspiriert hätte. Diese Aussage machte ebenfalls eine Runde durch die Kreise einiger Kollegen, Freunde und Leser; sie stieß ebenso auf Kritik. Dazu sei gesagt, daß mir diese Äußerung nie ernst war!

Im übrigen möchte ich ausdrücklich darauf hinweisen, daß ich für die betreffenden Zeilen ganz alleine verantwortlich bin und daß keiner unserer zahlreichen Mitarbeiter und Autoren in irgendeiner Form etwas damit zu tun hatte !

Damit möchte ich diese Sache auf sich beruhen lassen, damit sie nicht noch mehr breitgetreten wird. Ich hoffe auf die Nachsicht unserer Leser und verbleibe in diesem Sinne, Ihr Axel Ertelt.

===

L U C I F E R

VOM ABSTURZ EINES VORZEITMONDES

von WALTER CLOSS

Fortsetzung aus Heft 7-8/80:

Der durch den Mondabsturz verursachte ungeheure Vulkanausbruch erzeugte giftige Gase und riß unvorstellbar große Mengen von Vulkanasche und Lapili (kleinste Lavateilchen) und Wasser bis in die höchsten Schichten der Atmosphäre. Diese umkreisten lange Zeit (Otto Muck nimmt an: 2000 Jahre lang) als Dunkelwolke die Erde, so daß weder die Sterne noch die Sonne zu sehen waren.

V.25 "...die Götter... Rat: wer die ganze Luft mit Gift erfüllte"

V.38 "Einen Saal sah ich stehen............ durchs Rauchloch strömte ein Regen von Gift."

V.40 "von der Brut des Fenrir wird einer einmal der Erwürger der Sonne in Wolfsgestalt."

V.41 "der Sonnenschein dunkelt; in den Sommern darauf kommt wüstes Wetter."

Offb.9,1-2 "und ich sah einen Stern, gefallen vom Himmel auf die Erde, und ihm ward der Schlüssel zum Brunnen des Abgrunds gegeben, und er tat den Brunnen des Abgrunds auf, und es ging ein Rauch auf aus dem Brunnen.....und es ward verfinstert die Sonne und die Luft von dem Rauch des Brunnens."

In den indischen Vedas wird geschildert, wie Indra "Vtra" (das Versperrende), den Himmelsdrachen, bekämpft, "der alles Leben auf der Erde erstickt" (17)

Vtra ist identisch mit der doppelköpfigen Himmelsschlange der Chinesen. Diese erstickte nicht nur alle Pflanzen und kleineren Tiere auf der Erde, verfinsterte den Himmel und machte das Atmen zur Qual. Der weiße Staub, der unablässig von ihr herabrieselte, verursachte obendrein auch noch unheilbaren Ausschlag, der die Kräfte der Menschen aufzehrte, bis sie starben. (14)

Die Azteken berichten, daß nach dem ersten Weltalter die Sonne plötzlich verschwand, Finsternis fiel über die Erde, es wurde kalt.........es begann ein schwarzer Regen, Tagregen, Nachtregen. (15)

Die Verluste an Menschenleben bei all diesen furchtbaren Ereignissen müssen ungeheuer gewesen sein.

V.50 "...rauh krächst der graue Aar, Leichen zerreißend.."

V. 52 "...Hel schlingt die Menschen..."

V.66 "...im Fittich trägt, überm Felde schwebend, Hidhogg die Leichen..."

Das finnische Kalewala berichtet davon, daß ein flammender Feuerball vom Himmel auf die Erde gefallen sei, Männer, Frauen und Kinder, Häuser und Vieh, Felder und Wälder seien verbrannt; eine Flutwoge habe die Überlebenden ertränkt und die Glut gelöscht. (12)

Auf Hawai wird von der Flut der zornigen Hine, der Mondgöttin, erzählt. Diese habe die ganze Erde unter Wasser gesetzt und alle Menschen ertränkt bis auf zwei, die dann in einem Boot auf dem Mauna Kea gelandet seien. (20)

Es nimmt Wunder, daß Menschen die Katastrophe überlebt haben. Das Ausmaß derselben hing naturgemäß von der Größe des Mondes ab. Die Wölwa berichtet nichts darüber, wer sich gerettet hat und auf hohe Berge, in Schutzbunker oder Höhlen und auf Schiffe ging. Dafür gibt es viele Berichte bei anderen Völkern über die Flucht. Man hat den Eindruck, daß die damaligen Menschen wußten, was auf sie zukam.

Auf der malaischen Halbinsel ist die Rede davon, daß nur einige Dienstleute, die während eines Festes in die Berge geschickt worden waren, um Holz zu holen, der Flut entgangen seien. Sonne, Mond und Sterne seien hinter Massen schwarzen Gewölks verschwunden, und als das Licht endlich wiederkehrte, habe es kein Land mehr gegeben, sondern nur einen weiten Ozean. (13)

Die Washoe-Indianer berichten, Fremde hätten einen gewaltigen Turm auf einer Insel im Tahoe-See errichtet, "bevor das Feuer vom Himmel fiel" und seien in diesen geflüchtet. Der Große Geist habe dann die Sierra erbeben lassen, weitere Feuerstürme erregt und zuletzt eine große Flut gesandt, die alles Land verschlungen hätte. Nur die Kuppel des Turmes habe noch aus dem Wasser geragt. (11)

Indianer in Arizona behaupten, im Colorado Cannon gäbe es geheime, ungeheuer große Höhlen, in denen sich Götter und Menschen geborgen hätten, als der Himmel auf die Erde gefallen sei. (22)

Die Sintfluterzählung von Noah und seiner Arche ist bekannt.

Im indischen Mahabharata heißt es: Vishnu (ein indischer Gott) habe dem Manu geboten, ein festes Schiff zu bauen, mit den sieben Sehern zu besteigen und Samen aller Art, jeden für sich, auf das

Schiff bringen zu lassen. (16)

Bei den Griechen folgt Deukalion dem Rat seines Vaters Prometheus, eine große Arche zu bauen. Er besteigt diese mit Pyrrha, seiner Frau, und landet bei sinkender Flut auf dem Parnaß. (18)

Bei den Persern befiehlt Ahura Mazda dem Yima die Burg Vara zu bauen, groß genaug, um je ein Paar aller Geschöpfe und die Samen aller Pflanzen darin aufzunehmen. (4)

Nachdem die Wasser sich verlaufen hatten, regelte sich der Meeresspiegel neu ein. Da die Anzeihungskraft des Mondes fehlte, stand von da an das Meer in den Polarregionen höher, während es in den Äquatorialregionen absank.

V.56 "......alle Leute müssen verlassen die Heimat..."

V.59 "Aufsteigen seh ich zum andern Male die Erde in frischem Grün"

Psalm 104,6-8: "Mit der Tiefe decktest du das Erdreich wie mit einem Kleide, und Wasser standen über den Bergen. Aber von deinem Schelten flohen sie, von deinem Donner fuhren sie dahin. Die Berge gingen hoch hervor, und die Täler setzten sich herunter zum Ort, den du ihnen gegründet hast. Du hast eine Grenze gesetzt, darüber kommen sie nicht und dürfen nicht wiederum das Erdreich bedecken."

(vgl. die Flutmarken in 4000 m Höhe) (23)

In einer Sage der Algonquin-Indianer heißt es: "Dann verliefen sich die Wasser; es ward trocken auf Berg und Ebene, und der große Böse ging anderswohin auf dem Höhlenpfade."

Der Mond, der große Böse, war im Erdinnern verschwunden. Die Überlebenden der Katastrophe mußten sich neu einrichten. Sie haben aber die furchtbaren Geschehnisse immer weitererzählt, so daß sie noch nach Jahrtausenden bis in die Einzelheiten überliefert worden sind.

V.60 "...und reden vom ries' gen Umkreiser der Erde an der großen Ereignisse Gang sich erinnernd."

Nach dem Absturz des Vorzeitmondes kam eine mondlose Zeit.

Erinnerungen an diese Zeit gibt es nicht nur in Afrika (27), Tibet (28) und Peru (29); Bochia, der Kulturheros der Chibcha, kam nach Kolumbien, "als noch kein Mond die Nächte erhellte." (26)

Bei den Griechen bezeugen Plutarch, Lucian u. a. das spätere Erscheinen des Mondes. Die Arkadier behaupteten, daß ihr Stamm schon vorhanden gewesen sei "ehe der Mond die Erde beschien". (19)

Die Melanesier erinnern sich daran, daß die Erde in immerwährendes trübes Licht getaucht gewesen sei und das Meer ohne Ebbe und Flut. (25)

Von der Erde wurde ein anderer Himmelskörper eingefangen, der heutige Mond, unser "bleicher Gefährte der Nacht".

Daß die Tupi der Ansicht sind, der Mond falle von Zeit zu Zeit auf die Erde und werde dann durch einen anderen ersetzt, und der Dichter des Grimnirliedes noch weiß, daß auch unser jetziger Mond einmal abstürzen wird, wurde bereits in ersten Teil dieses Artikels (MYSTERIA Nr. 7-8/8o) besprochen.

In einer Legende auf Tahiti sagt Hina, die Mondgöttin: "Ich aber, ich werde den Mond wieder zum Leben erwecken." (24)

Die Dogon erzählen, Ogo hätte wieder zum Himmel aufsteigen wollen, sei aber in einen"bleichen Fuchs" verwandelt worden. (1)

Im Bericht der Wölwa sind, wie die Gegenüberstellung zeigt, nicht nur erstaunlich viele einzelne Etappen des Mondabsturzes erwähnt, sondern es ist auch deren Aufeinanderfolge im großen und ganzen eingehalten. Es kann daher kein Zweifel darüber bestehen, wovon die Erzählung handelt. Daß es sich im 60. Vers nicht um den riesgen "Umringer", wie H. Gering übersetzt, sondern um den riesigen Umkreiser der Erde handelt, zeigt ganz eindeutig der 47. Vers, in dem es heißt:

"Der Riese wird frei.....(und)...betritt seine Bahn"

In alten Zeiten war es nicht nur in Island, sondern, wie die vielen Beispiele aus anderen Gegenden zeigen, überall üblich, fast alles zu personifizieren. Die so geschaffenen mythischen Gestalten erhielten dann bei jedem Volk andere Namen. Man wird mir hoffentlich verzeihen, daß ich vielfach die verwirrenden mythischen Ausschmückungen weggelassen habe, um zum Kern der Sache zu gelangen. Meine Ausführungen haben gezeigt, daß in der Erinnerung vieler Völker fast alle Einzelheiten, die vor, bei und nach dem Absturz des Vorzeitmondes in Erscheinung getreten sind, bewahrt wurden und daß es sich bei Ogo, Phaeton, Lucifer (=Teufel), Loki (=Fenriswolf), Ahriman (=Apaosha), Kung-kung und anderen um den Mond, den "großen Bösen" handelt, der die Erde und ihre Bewohner in eine ungeheure Katastrophe gestürzt und unsagbares Unheil gebracht hat.

Literatur:

Die Kenntnis vieler Mythen und die diesbezüglichen Quellenangaben verdanke ich dem Buch von K. F. Kohlenberg ENTRÄTSELTE VORZEIT, Wien 1975. Deshalb habe ich die entsprechende Seite dieses Buches jeweils angegeben. (Z. B. Kbg 416)
Für die aus der Edda angeführten Stellen wurde die Übersetzung von Hugo Gering zugrundegelegt, da diese den Urtext am wortgetreuesten wiedergeben soll.

1. "Bres" 57, Den Haag März/April 1976
2. Crimal, P.: MYTHEN DER VÖLKER, Bd. II, Frankfurt a. M. 1967/Kbg 186
3. Nimuendaiu/Unkel, C.: DIE SAGEN VON DER ERSCHAFFUNG UND VERNICHTUNG DER WELT, Zeitschrift f. Ethnologie, Bd. 46, Berlin 1914/ Kbg 124
4. West, E. W.: GRUNDRISS DER IRANISCHEN PHILOLOGIE II, 1896 - 1907 / Kbg 372 u. 398
5. Riemschneider, M.: AUGENGOTT UND HEILIGE HOCHZEIT, Leipzig 1953
6. Kramer, S. N.: SUMERIAN MYTHOLOGY, Philadelphia 1944 / Kbg 373
7. Muck, O.: ALLES ÜBER ATLANTIS, Düsseldorf u. Wien 1976

8. Schirren: DIE WANDERSAGEN DER NEUSEELÄNDER, Riga 1856/Kbg 415 und 416
9. Quandt, W.: ORPHEI HYMNI, 1941 / Kbg 235
10. Dillmann, A.: DAS BUCH HENOCH, Leipzig 1853 / Kbg 106, 416
11. Bancroft: THE NATIVE RACES OF THE PACIFIC STATES OF NORTH AMERICA, Vol. IV, Leipzig 1875 / Kbg 419
12. Lönnrot, E.: KALEWALA, DAS NATIONALEPOS DER FINNEN, übertr. v. A. Schiefer, München 1922 / Kbg 416, 421
13. Skeat, W.: FABLES AND FOLK TALES FROM EASTERN FOREST, Cambridge 1901 / Kbg 421
14. Eberhard, W.: MONUMENTA SERICA, DIE LOKALKULTUREN DES SÜDENS UND OSTENS, Peking 1942 / Kbg 120
15. Cordan, W.: DAS BUCH DES RATES (POPOL VUH), Düsseldorf 1962/ Kbg 110
16. MAHABHARATA III, 187/2 - 56 Ausg. P. CH. Roy, Kalkutta 1930/ Kbg 411
17. Waldschmidt, E.: INDIEN IN VEDISCHER UND FRÜHBUDDHISTISCHER ZEIT, Historia Mundi II, München 1953 / Kbg 120
18. OVID METAMORPHOSEN, Hrsg. E. Rösch 1952 / Kbg 31
19. Dalberg, Fr. v.: ÜBER METEOR CULTUS DER ALTEN, Heidelberg 1811/ Kbg 123
20. Jarves, J.: HISTORY OF THE SANDWICH ISLANDS, London 1843 / Kbg 416
21. Legge, J.: THE CHINESE CLASSICS, Vol.III, The Shoo King, Hongkong 1960 / Kbg 255
22. ARIZONA, A STATE GUIDE, American Guide Series, New York 1940 / Kbg 400
23. Behm, H. W.: DIE SINTFLUT UND IHRE WIEDERKEHR, Hannover 1956 / Kbg 92
24. Gauguin, P.: NOA NOA, Berlin 1960
25. Riesenfeld, A.: THE MEGALITHIC CULTURE OF MELANESIA, Leiden 1950/ Kbg 139
26. D'Orbigny, A. D.: VOYAGE DANS L'AMÉRIQUE MÉRIDIONALE, Vol. 1-7, Paris 1835-49 / Kbg 123
27. Frobenius, L.: KULTURGESCHICHTE AFRIKAS, 1933 / Kbg 123
28. Braghine, A.: ATLANTIS, Stuttgart 1939 / Kbg 123
29. Tschudi, J. J.: BEITRÄGE ZUR KENNTNIS DES ALTEN PERU, 1851 / Kbg 123

===

Unsere Leser schreiben+++Unsere Leser schreiben+++Unsere Leser schrei

MALONNA

Bezug: Michael Hesemanns Leserbrief in MYSTERIA 6/80 auf den Seiten 11 und 12. --- Es gibt ein Büchlein, dessen Inhalt auf psychometrischem Wege erarbeitet wurde, betitelt "Malonna - Der Untergang des Asteoriden-Planeten" von Leopold Engel" (Bietigheim 1961). 200 Seiten berichten hier vom Schicksal des 5. Planeten: Warum die damalige Menschheit sich selbst vernichtete und wieso diese ganze Geschichte gewisse Parallelen mit der Jetztzeit und mit der Situation auf unserer Erde aufweist. Doch diesmal, so lautet die göttliche Verheißung, wird von Gott aus vorgesorgt werden, daß auf unserer Erde eine solche völlige Zerstörung niemals geschehen wird, wenngleich "große örtliche Verwüstungen" durch der Menschheit verkehrtes Handeln heraufbeschworen werden. Das Büchlein ist allerdings nur weitgehend vorurteilsfreien (und wer ist das schon?) Lesern zu empfehlen...im Universum geht bekanntlich NIX verloren... In Österreich soll's in der Steiermark einen Ort geben, wo man noch heute Steine (Planetentrümmer) von Mallona besichtigen kann (...sehe schon die prä-astronautischen Souvenirjagdgesellschaften aufbrechen! Kleine Scherze sind wohl erlaubt, was?). Näheres fin-

det der geneigte Interessent in den Werken der Neuoffenbarung durch Jakob Lorber.

Manfred Marks Rottweil, den 19.8.80

ANTWORT DER REDAKTION

Natürlich sind ab und zu kleine "Scherze" und "Späße" erlaubt! Wir haben die bewußten Zeilen auch als solche aufgefaßt, da wir selber auch immer für "Späße" zu haben sind. Aus diesem Grunde plane ich eine "Jagdgesellschaft" zu gründen, die sich demnächst (im Frühjahr oder Sommer 1981) an die bewußten Steine "anpirscht" - nicht etwa, um sie zu "erlegen", sondern ganz einfach, weil sie mich interessieren und wir vielleicht einmal darüber in der MYSTERIA berichten wollen. Bitte teile mir einmal Näheres darüber mit - vorerst noch unter "Geheimhaltung". - - - Übrigens: Danke auch für die"biblischen Kostbarkeiten". Sie gehen demnächst an Dich zurück.

Axel Ertelt Halver, den 23.8.80

BUCHBESPRECHUNG

Bei Eurer Besprechung des Buches WARUM WIR HIER SIND von Gloria Lee seit Ihr leider öfters von völlig falschen Voraussetzungen ausgegangen. J. W. kann gar nicht Jupiter-Wesen heißen, da dies ein deutsches Wort ist, Gloria Lee das Buch aber in Englisch herausgab...
(Eine vollständige Wiedergabe des gesamten Leserbriefes ist leider aus Platzgründen nicht möglich.)

Michael Hesemann Neuss, den 10.8.80

DANK DES AUTORS

Einen Dank an Herrn Hesemann für die Meinung, mein Artikel "zwinge zum Nachdenken". Gerade das ist es ja, was eigentlich jeder Artikel erreichen sollte: Nachdenken über unsere Vergangenheit! Nachdenken über unsere Zukunft! Ob wir dann unser Weltbild revidieren müssen, wird sich zeigen.
Den Begegnungen mit Marswesen allerdings und angeblichen Funkkontakten mit diesen sollte man nicht all zu großen Glauben schenken, denn heute dürften dort keine derartigen Wesen existieren.

Ich wollte andererseits in meinem Artikel keineswegs "Hoffnungen ungerechtfertigt hochzüchten", wie W. Walter von der CENAP - deren kritische Einstellung zur "Pseudo-Wissenschaft" ich nicht ablehne - meint. Mit der Möglichkeit außerirdischer Lebensformen auf dem Mars befassen sich eine Reihe von Wissenschaftlern bei der NASA und schließlich sind die beiden Viking-Sonden hauptsächlich aus diesem Grunde dort gelandet...
...Die Hinweise auf prähistorische Astronautenkontakte sollten überhaupt wesentlich kritischer betrachtet werden und dies habe ich in der Zukunft auch vor.

Walter Hain Wien, den 20.8.80

===

uch----Das aktuelle Buch----Das aktuelle Buch----Das aktuelle B

Rezensionsexemplare von Büchern der Thematik dieser Zeitschrift und der damit verbundenen grenzwissenschaftlichen und wissenschaftlichen Thematik, auch archäologische Werke, Sagen, Mythen, Astronomie etc. senden Sie bitte an die im Impressum angegebenen Redaktionsanschriften.

BLICK INS WELTALL

Ein Handbuch für Hobby-Astronomen von

Werner Büdeler

207 Seiten mit zahlreichen s/w-Abbildungen im laufenden Text. Mit einem kleinen Lexikon astronomischer Begriffe, ausführlichem Bezugsquellennachweis und Register im Anhang. Preis: 36,--DM. Verlag: Mosaik-Verlag, München 1978.

Wir haben in unserer Zeitschrift schon häufig darauf hingewiesen, daß jeder ernsthaft Interessierte (UFO-Forscher) etliche Vorkenntnisse in der Astronomie besitzen muß, um sich mit dem Phänomen der UFOs ausführlicher beschäftigen zu können, damit er die Fälle, die tatsächlich auf astronomische Ursachen zurückzuführen sind, richtig einstufen kann. Darum stellen wir auch immer wieder astronomische Bücher in unserer Rubrik "Das aktuelle Buch" vor.

Ein weiteres Werk, welches zu diesem Zweck gut zu gebrauchen ist, stellt das Buch BLICK INS WELTALL von Werner Büdeler dar. Es ist insbesondere für solche Personen interessant, die sich der Materie noch nicht recht lange widmen. Denn trotz zahlreicher Fachbegriffe und Darstellungen wird es beim intensiven Studium auch für "Anfänger" verständlich und an keiner Stelle langweilig.
Werner Büdeler gibt im ersten Teil des Buches eine gut gelungene Einführung in die Astronomie. Im zweiten Teil beschreibt er das internationale Angebot an astronomischen Geräten (schon alleine aus diesem Grund schon als wertvolle Ergänzung zu unserer Serie "UFO-Forschung..." geeignet!).
Ziel dieses einmaligen Werkes ist es, dem Amateur und dem Amateurastronomen mit einer Fülle von Aufgabenstellungen vertraut zu machen sowie ihm vor allem den Umgang mit der Astro-Kamera nahezubringen.

Werner Büdeler schreibt seit drei Jahrzehnten über Raumfahrt und Astronomie. Er ist Verfasser von mehr als einem Dutzend Bücher über naturwissenschaftliche und technische Fragen. Werner Büdeler hat im Deutschen Fernsehen bereits zahlreiche Sendungen über Raumfahrt gestaltet und moderiert. Mit den führenden Fachleuten der Raumfahrentwicklung in den USA, der UdSSR und Europa verbindet ihn ein persönlicher Kontakt und die Raumfahrtzentren Amerikas besucht er regelmäßig. Das vorliegende Werk ist eine umfassend ergänzte Neuausgabe seines 1963 im Bertelsmann-Verlag erschienenen Büchleins "Den Sternen auf der Spur". Es entstand unter Mitwirkung und auf Wunsch zahlreicher Sternwarten in Deutschland.

AUF DEN SPUREN DER BIBEL

Die berühmtesten Überlieferungen des Alten Testaments - von der Archäologie neu entdeckt

von Magnus Magnusson

Aus dem Englischen von Ingrid Ahollinger, mit einem Vorwort von Prof.James B. Pritchard, 240 Seiten mit zahlreichen s/w-Abbildungen, farbige Fototafeln im Text, Preis: 38,--DM.
Verlag: C. Bertelsmann-Verlag, München 1978.

Seit eh und jeh stritten sich Gelehrte - und auch Laien - über die Frage, ob die Bibel ein Geschichtsbuch oder lediglich ein Buch mit "Geschichten" sei. Während man in früheren Jahrhunderten lediglich auf Theorien, Hypothesen und Vermutungen angewiesen war, werden seit etwa Ende des 19. Jahrhunderts immer mehr Beweise für die geschichtlichen Hintergründe der Bibeltexte durch die Archäologen zu Tage gefördert. Die biblische Geschichte des Volkes Israel wird nunmehr von materiell-geschichtlichen Beweisen hart untermauert, so daß wir erkennen, daß die Texte der Bibel durchaus einen geschichtlichen Tatsachenhintergrund haben.
In diesem Buch berichtet Magnusson vor allem über die aufsehenerregenden Funde israelischer Archäologen. Dabei kommen jedoch auch internationale Ausgrabungen in Palästina, Syrien und Ägypten nicht zu kurz. Die bei diesen Nachforschungen gewonnenen Erkenntnisse und Ergebnisse der Archäologen, Philologen und Historiker haben die Frühgeschichte des israelischen Volkes einen großen Schritt vorangebracht.
Die historischen Hintergründe um die Erzähler Abraham, Issak und Jakob, den Auszug Abrahams aus Ur im Zweistromland, die Abwanderung der Jakobsippe nach Ägypten, den Aufenthalt der "Kinder Israels" im Land der Pharaohnen, die Ereignisse am Berg Sinai und die Eroberung Kanaans erscheinen nun in neuem Licht.
Sagen, Mythen und Märchen werden ebenso berücksichtigt wie die neuen Erkenntnisse der Richter- und Königszeit. Das Jerusalem aus der Zeit Königs David und Salomo wurde rekonstruiert und die Epoche der assyrisch-babylonischen Bedrohung und Gefangenschaft gewinnt durch die Arbeiten der Archäologen neue Konturen.

Magnus Magnusson wurde 1919 in Island geboren. Er ist Rektor der Universität Edinburgh und Präsident der Yorker Archäologischen Gesellschaft. In Verbindung mit diesem Buch entstand eine zwölfteilige Fernsehdokumentation der BBC.

DAS ERSTE EISEN FIEL VOM HIMMEL

Die großen Erfindungen der frühen Kulturen

von Wilhelm Sandermann

295 Seiten mit ca. 125 Zeichnungen im Text, 25 s/w-Fotos, ausführliches Quellen- und Stichwortregister, Preis: 34,--DM.
Verlag: C. Bertelsmann-Verlag, München 1978.

Wußten Sie schon, daß die alten Chinesen Seismometer, Tiefbohrtechnik, Pipelines, Zink- und Aluminiumlegierungen, Sexualhormone, Zahnamalgamfüllungen sowie Pockenimpfungen, daß die Ägypter

Brutmaschinen, Penicilin- und Cortison-Präparate, Empfängnisverhütungsmittel und einen Schwangerschaftstest kannten? Wußten Sie, daß den Griechen ein "Computer mit Differentialgetriebe", Kilometerzähler, Vivisekten, plastische Schönheitsoperationen sowie Narkose, daß den Römern Nähmaschinen, Treibhäuser, Tierfarmen, Eiskühltruhen, Fahrstühle, Luftmatratzen, Sicherheitsschlösser, Zahnersatz und Zement bekannt waren? Wen erstaunt es nicht, daß es in früheren Jahrhunderten, in der frühen Welt der Indianer eine "unmögliche" Platin-Gold-Legierung, Kaiserschnitte, Schädeloperationen, moderne Psychodrogen, eine große Palette wirksamer Arzneimittel und den Kompaß noch vor den Chinesen gab! Und neben all diesen großen Leistungen gab es in den frühen Kulturen viele kleine Dinge des Alltags, die viel Erfindungsgeist verlangen und die für die menschliche Technik und Geschichte sehr wichtig sind. Dem Verfasser geht es in diesem Buch um belegte Tatsachen, nämlich um Erfindungen und Entdeckungen früherer Kulturen. Als Kenner der Technologie und Archäologie versteht er es, den interessanten Stoff verständlich und fachlich wiederzugeben.
Das Buch umfaßt eine Reihe Aspekte über die Techniken der Vorzeit. Es wurde jedoch aus dem Gesichtspunkt heraus geschrieben, daß alles auf einer ganz natürlichen menschlichen Entwicklung beruht - und nicht durch den Einfluß von außen zustandekam. Dies geht aus folgenden Zeilen der Umschlageinführung hervor:

> "Dem Verfasser geht es in diesem Buch nicht wie einigen phantasiebegabten Autoren um rätselhafte und mystische Wunder..."
> "Alle 'Wunder' der frühen Technik sind erklärbar, denn sie wurden von Menschen geschaffen und nicht von 'Außerirdischen'."

Trotz dieser Erklärungen (offenbar eine Zugabe des Verlages) ist dieses Buch eine wertvolle Hilfe für prä-astronautische Studien, denn die Hypothesen der Prä-Astronautik sind auf dem besten Weg zu einer anerkannten Wissenschaft. Wenn auch noch Jahre vergehen werden (welche wissenschaftliche Disziplin hatte nicht mit solchen Schwierigkeiten zu kämpfen?), bis es soweit ist, so ist trotzdem nicht mehr zu leugnen, daß sich immer mehr ernsthafte Wissenschaftler diesen Theorien anschließen und sie objektiv auswerten. Natürlich werden dabei auch negative Resultate erzielt - wie in jeder Wissenschaft - doch es gibt durchaus auch positive - und das ist das Entscheidende!

Prof. Wilhelm Sandermann, der Autor dieses Buches, arbeitet vornehmlich auf dem Gebiet der organischen Chemie und der chemischen Technologie. Zuletzt war er Professor für Holztechnologie an der Universität Hamburg. Für UNO-Organisationen, deutsche Regierungsstellen und auf Einladung ausländischer Regierungen und Industrieorganisationen war er als technischer Berater in vielen Ländern tätig. Auf seinen weltweiten Reisen kam er immer wieder mit den alten Kulturen der Alten Welt, des Ostens und der Neuen Welt in Berührung. Als Archäologe aus Neigung führte er mit Hilfe der Deutschen Forschungsgemeinschaft naturwissenschaftlich-archäologische Untersuchungen im Maya-Gebiet und in den Himalajaländern durch.

HÖLLE IM PARADIES

Entdeckung und Untergang der Südsee-Kulturen

von Wilhelm Ziehr

336 Seiten, 8 Seiten Farbfotos, geb., ECON Verlag GmbH, Düsseldorf und Wien, 36,--DM - 1980

Zweihundert Jahre nach der Entdeckung durch Captain Cook sind auf Hawai weniger als 1% der dort lebenden Menschen noch echte Hawaianer. Im unwegsamen Bergland Neuguineas und auf abgelegenen Inseln des Pazifiks finden sich noch vereinzelt intakte Eingeborenenstämme - verstreute Überbleibsel einst großer Kulturen, deren Götter und Kultgegenstände längst die westlichen Museen füllen.

Mit der Entdeckung durch die Weißen kam für die Ureinwohner der Südsee-Inseln der Untergang. Wilhelm Ziehr folgt den Spuren der europäischen Entdecker und schildert ihren ersten Zusammenprall mit den so wesensfremden Eingeborenen kulturen. Weiße Händler waren es, die das "Paradies" ausplünderten. Weiße Missionare und Kolonialverwaltungen entmündigten die Südseevölker im erbärmlichen Versuch, sie zu "zivilisieren". Gewalt und Seuchen taten ein übriges.

Mit Recht stellt Wilhelm Ziehr in dem Vorwort zu seinem Buch fest: "Auch nach Jahrzehnten völkerkundlicher Forschung haben wir keine allgemein akzeptierte Bezeichnung für die so scheinbar anderen Menschen gefunden. Im abenteuerlich aufgezogenen Schrifttum über diese Welt wimmelt es von: Wilden, Kannibalen, Primitiven, Steinzeitmenschen, Schwarzen, Braunen, Heiden, Menschenfressern, Eingeborenen, Ureinwohnern, Abos, Naturkindern, Kanaken, Kulturlosen. Das europäische Selbstgefühl spiegelt sich in diesen Ausdrücken vollendet wider. Wir haben diese Völker von unserem Begriff des Menschentums abgesetzt. Wir haben sie von vornherein als unterlegen und ungleichwertig angesehen.

Über diese Entwicklung berichtet Wilhelm Ziehr eingehend in Kapiteln über Tasmanien, Australien, Papua-Neuguinea, Melanesien, Mikronesien, Polynesien und Neuseeland.

Es ist ein kulturgeschichtliches Sachbuch, das aufweist, welche Ursachen das Ende einst paradiesischer Kulturen hat, und alle Leser zutiefst bewegen wird. Denn Ziehr hat mit ihm eins der aufwühlendsten Kapitel der Völkerkunde geschrieben.

Wilhelm Ziehr, geboren 1938 in Berlin, promovierte 1969 in Tübingen zum Dr. phil. in den Fächern Osteuropäische Geschichte, Kunstgeschichte, allgemeine Geschichte. Ziehr arbeitet als Redakteur für Weltgeschichte beim Brockhaus-Verlag, war Chefredakteur der enzyklopädischen Buchserie "Weltreise" und hat bisher sechs Bücher veröffentlicht.

PHANTOME DES SCHRECKENS
Die Herren in Schwarz manipulieren unsere Welt....................

von Peter Krassa

240 Seiten, 33 s/w-Abbildungen, mit einem Vorwort von Walter Ernsting (Clark Darlton), Preis: 12,80DM, Verlag: Caesar-Verlag, Wien 1980

Das lange Warten hat sich gelohnt, denn Peter Krassa legt mit seinem vierten Buch eine geballte Ladung an neuem Material für ausgiebige Spekulationen und interessante Diskussionen vor.
Im wesentlichen geht es ihm hier um geheimnisvolle Ereignisse, die nicht selten dazu beitrugen, den Ablauf der menschlichen Geschichte entscheidend zu beeinflussen. Frage: Wer steckt hinter diesen mani-

pulierten historischen Korrekturen?
Peter Krassa, nicht nur den Lesern der MYSTERIA ein Begriff, versucht, etwas Licht in das Dunkel dieser Angelegenheit zu bringen. Dabei mußte er oftmals verschlungene Pfade gehen und Fälle untersuchen, die längst als gelöst in diversen Regalen verstaubten. Doch wie wir wissen: Krassa schreckt vor nichts zurück. Selbst den Herren in Schwarz weicht er nicht aus; ganz im Gegenteil: Er befaßt sich rücksichtslos mit geradezu tabubehafteten (= auch ein Werk der "Schwarzen"?) Problemen, beispielsweise mit Fragen, die von anderen am liebsten beiseitegeschoben werden: Wer vergiftete Mozart? Wer stieß den britischen Kriegshelden Lawrence von Arabien vorsätzlich vom Motorrad? Wem sind die tödlichen Anschläge auf die amerikanischen Präsidenten Lincoln und Kennedy anzulasten? Wer trachtete dem "lächelnden Papst" nach dem Leben? Auf wessen Konto geht das Flugzeugattentat, das den UN-Generalsekretär Hammarskjöld in den Tod stürzen ließ? Hängt jetzt auch das Schicksal des Präsidentschaftskandidaten Ted Kennedy an einem seidenen Faden?

Wer mehr wissen will über schreckerregende Geschehnisse (die sich übrigens jeden Tag wiederholen können), dem sei dieses Buch ans Herz gelegt. Krassa entführt in eine Welt, die wir nicht kennen, ja höchstwahrscheinlich nie ganz kennenlernen werden. Er folgte den Spuren, die in diese Welt der Mirakel führen und stieß dabei auf Punkte, die bei nervenschwachen Lesern zu einem Schock führen könnten (Warnung der Redaktion!). Krassa fand nämlich heraus, daß zwischen vielen dieser den Ablauf der Historie beeinflussenden und prägenden Tatsachen ein gewisser Zusammenhang besteht. - Diesen Zusammenhang galt es zu finden; und die Suche hatte Erfolg: Krassa weist nach, daß es seit Jahrhunderten (oder gar Jahrtausenden?) phantomartige Wesen gibt, die auf diesem Planeten einen unerbittlichen und erbarmungslosen Auftrag zu erfüllen haben.
Beim Studium dieses Buches macht sich allerdings ein beängstigendes Gefühl breit: Was ist, wenn die Herren in Schwarz ihre Planungen durch Krassas Veröffentlichungen gefährdet sehen? Man wagt kaum, den Gedanken weiterzuspinnen...

Peter Krassa, Autor und Journalist, geboren am 29.10.1938 in Wien, schrieb bisher drei Bücher, die in mehrere Sprachen übersetzt wurden. Weitere Werke von ihm stehen kurz vor der Veröffentlichung. Er beschäftigt sich vornehmlich mit grenzwissenschaftlichen Phänomenen und hat sich besonders als Freund und Förderer junger talentierter Autoren der Prä-Astronautik einen Namen gemacht.

WUSSTEN SIE SCHON...

daß unser Sonnensystem, das zur Milchstraße gehört, vor zwei Milliarden Jahren eine fremde Galaxis verschlungen hat? Astronomen in Canberra (Australien): "Bei dem Zusammenprall mit der Gas-Galaxis bildeten sich neue Sterne, die wir jetzt entdeckt haben."

daß Ludwig van Beethoven nach 1824 Linderung seiner Taubheit von einer "Electro Vibrations Maschine bey schwerhörigkeit und gäntzlicher Taubheit" erhoffte? Dieser Eintrag findet sich in einem Notizheft Beethovens, welches im Beethoven-Museum in Bonn aufbewahrt wird. - Bis heute weiß man nicht, was er damit gemeint hat, denn derartige Geräte waren damals angeblich unbekannt.

DAS RÄTSEL DER MARSMONDE GELÖST

von WALTER HAIN

Der Planet Mars hat bekanntlich zwei Monde: Phobos (griech.: Furcht) und Deimos (griech.: Schrecken). Seit der Erfindung des Fernrohres (1609) wurden sie schon von verschiedenen Astronomen vermutet. Johannes Kepler (1571 - 1630) meinte z. B., der Mars müßte zwei Monde haben, und der Kapuzinermönch Schyrl wollte sie damals gar schon gesehen haben. Mit den damaligen astronomischen Mitteln konnte man aber diese kleinsten Monde unseres Sonnensystems noch nicht entdecken.

Der bekannte Schriftsteller und Theologe Jonathan Swift (1667 - 1745) beschrieb jedoch in seinen "Gullivers Reisen" im Jahre 1726 merkwürdigerweise bereits diese beiden Monde. Gulliver unternimmt unter anderem eine Reise zu einer sagenhaften scheibenförmigen "fliegenden Insel", die wir heute als UFO bezeichnen würden. Auf dieser Insel leben Astronomen, die den größten Teil ihres Lebens in der Beobachtung der Himmelskörper verbringen. Mit ihren Teleskopen haben sie auch zwei Trabanten des Mars entdeckt, deren nächster vom Zentrum des Planeten dreimal so weit entfernt ist wie sein Durchmesser lang ist - und der entferntere fünfmal; ersterer dreht sich um den Mars in zehn, letzterer in einundzwanzig und einer halben Stunde. Woher hatte Swift diese Kenntnisse? Die Marsmonde wurden doch erst 1877 von Asaph Hall entdeckt!

Rechnet man nach, dann ergibt sich folgendes: Der Durchmesser des Mars wurde am Äquator mit 6793 Km ermittelt - sein Halbmesser beträgt also 3396,5 Km. Nach Swift wäre also Phobos 20.379 Km vom Marszentrum entfernt; Deimos hingegen 33.875 Km. Die neuesten Forschungsergebnisse ergeben jedoch für Phobos eine mittlere Entfernung vom Marszentrum von 9446,5 Km; und für Deimos 23.396,5 Km. Swift hat sich also um 10.932,5 bzw. 10.478,5 Km verschätzt!

Ähnlich ist es bei den Umlaufzeiten der beiden Marsmonde: Phobos dreht sich nicht in zehn, sondern in sieben Stunden und 38 Minuten und Deimos nicht in 21,5 sondern in 30 Stunden und 18 Minuten um den Mars. Anscheinend hat Swift lediglich aus einer Annahme heraus zwei Marsmonde beschrieben und einen näher und den anderen etwas weiter vom Marszentrum plaziert. Eine Jahrhunderte alte Vorstellung der Menschen besagt z. B., der Planet Venus hat anscheinend keinen Mond, die Erde einen, also muß der Mars eben zwei haben.

Später entdeckte man, daß Phobos von den Gravitationskräften des Mars manchmal stärker angezogen wird und dabei seine Umlaufbahngeschwindigkeit eigenartig verändert. Dasselbe Verhalten zeigen auch unsere irdischen künstlichen Satelliten. Dies führte den amerikanischen Astronomen Carl Sagan und den sowjetischen Wissenschaftler Joseph Schklowskij im Jahre 1966 zu der Annahme, daß Phobos hohl sein müsse: und ein hohler Mond könne nicht natürlich sein. Schklowskij meinte dann dazu: "Vor vielen Millionen Jahren habe eine hochzivilisierte 'Mars-Menschheit' begriffen, daß ihr baldiges Ende bevorsteht. In ungewöhnlich riesigen Satelliten habe man aber Dokumente ihrer Kultur verpackt und sozusagen als Museum in den Weltraum geschickt, um zukünftigen Forschern An-

haltspunkte zu liefern."

Schon am 29. November 1971 funkte die amerikanische Raumsonde Mariner 9, aus 5540 Km Abstand von Phobos, ein Bild zur Erde, das rein gar keine Ähnlichkeit mit einem künstlichen Satelliten hat, und am 20. Februar 1977 kam Viking 1 diesem Mond sogar bis auf 120 Km nahe - auch hier konnte kein Hinweis auf eine künstliche Herstellung entdeckt werden. Der Marsmond Phobos sieht vielmehr eher einer riesigen Kartoffel ähnlich und ist mit zahlreichen Kratern übersät. Der größte - der leider kein Einstiegloch in das "Museum" ist - hat einen Durchmesser von 5 Km (s. Titelseite, Beschreibung auf Seite 2) und befindet sich im Süden.

Auch Deimos sieht schließlich keinem künstlichen Marstrabanten ähnlich. Ein Foto vom 15. September 1976 von Viking 1 zeigt zwei 1,3 bzw. 1,0 Km große Krater. Ein Vergleich (s. Zeichnung auf Seite 23) mit unserem Mond zeigt die Größenunterschiede der drei Monde.

Als im Februar 1977 Viking 1 dem Marsmond Phobos am nächsten kam, konnte aufgrund der Gravitationswechselwirkung zwischen beiden die Masse von Phobos bestimmt werden. Daraus ergab sich eine erstaunlich niedrige Dichte, die nach heutigem Wissen lediglich von einfachsten Meteoriten (kohligen Chondriten) erreicht wird. Auch die dunkle Farbe der tieferen Kraterböden bestätigen den Eindruck, daß Phobos aus dem gleichen Material wie die kohligen Chondrite aufgebaut ist, ähnlich wie auch die dunkelsten Asteoriden.

So können auch die Spekulationen über die Herkunft der beiden Marsmonde geklärt werden, denn nach den bisher vorliegenden Ergebnissen ist es sehr wahrscheinlich, daß sie durch irgendein kosmisches Ereignis schon in sehr früher Zeit an ihren jetzt lokalisierbaren Ort gelangten. Die Ähnlichkeit mit manchen Asteroiden spricht für eine Herkunft aus dem äußeren Bereich des Asteroidengürtels. Somit dürfte das "Geheimnis" um die Marsmonde gelüftet sein, obwohl über die Möglichkeit von Lebensformen auf dem Mars selbst noch immer der Schleier des Geheimnisvollen liegt.

Quellen:

Hain, Walter: WIR, VOM MARS - Ellenberg-Verlag, Köln 1979
Schklowskij, Joseph u. Sagan, Carl: INTELLIGENT LIFE IN THE UNIVERSE - Holden-Day-Inc. 1966
STERNE UND WELTRAUM, Nr.11, 1977, S. 373

===

UFOS ÜBER GROSSBRITANNIEN

Am 24.8. meldete "ddp", daß in Nordostengland, in der Nähe von Wilton Bai (Newcastle), ein UFO gesichtet worden sei. Zeugin des Vorfalls ist die 33jährige Hausfrau Lillian Middleton, die über zehn Meilen von dem Unidentifizierbaren Flugobjekt verfolgt wurde. Die Engländerin sichtete das UFO aus ihrem Auto heraus und versuchte daraufhin, dem unheimlichen Objekt zu entkommen. Bis zu 100 Km/h erhöhte die Frau das Tempo, um dann den Wagen wieder plötzlich abzubremsen. Doch beides half ihr nicht: das UFO blieb immer direkt über ihrem Auto. Das leuchtende Objekt soll, so be-

richtete sie später der Polizei, die Größe ihres Wagens gehabt und sich manchmal derart dicht über ihrem Auto befunden haben, daß sie es hätte anfassen können.

Bestätigt wurde ihre Zeugenaussage von mehreren Leuten, die das Objekt auf der Straße zwischen den beiden Dörfern Easdon und Holywell gesichtet hatten. Ein Polizeisprecher teilte gegenüber Reportern mit, an einer Tankstelle sollen weitere Zeugen das UFO beobachtet und übereinstimmend berichtet haben, daß es ein leuchtend weißes Licht ausgestrahlt haben soll. - Die Polizei hat inzwischen eine nähere Untersuchung des Falles angeordnet.

Eine weitere UFO-Sichtung, mit der sich jetzt die Polizei des Britischen Königreiches befassen muß, ereignete sich am 30. August, also sechs Tage später. Einwohner der Stadt Dumfries (Schottland) sahen in der Nacht zum Sonntag ein Raumschiff in Form eines länglichen Lichtbündels, das sich unterhalb der Wolkendecke befand. Ein alarmierter Polizist fuhr daraufhin kurze Zeit nach dem ersten Sichtkontakt rund fünf Kilometer aus der Stadt, um einen besseren Blick zu bekommen. "Mein erster Eindruck war, daß die fünf oder sechs weißen Lichter des UFOs wie aus verschiedenen Teilen eines Raumschiffes kamen. Ich war völlig perplex und unsicher", berichtete der Beamte später.

Rund eine Stunde lang soll das Objekt von dem Polizisten und zahlreichen anderen Zeugen gesehen worden sein. Ihren Angaben zufolge schwebte es nur 160 Meter über dem Boden.

Die Radarstationen des benachbarten Flughafens, die in der Zwischenzeit ebenfalls verständigt worden waren, konnten indessen auf ihren Radarschirmen keinerlei Wahrnehmungen machen. Auch ein Flugzeug, das an den Ort des Geschehens geschickt worden war, um die Verfolgung des UFOs aufnehmen zu können, konnte das Objekt nicht ausmachen.

- Dennoch, die zahlreichen Augenzeugen aus Dumfries sind sich einig: In der Nacht vom Samstag zum Sonntag schwebte ein Raumschiff über Schottland!



Peter Fiebag

UFOS ENTRÄTSELT ?

Die Unbekannten Flugobjekte sind enträtselt! - Das zumindest meinen die beiden amerikanischen Wissenschaftler P. S. Callahan und R. W. Mankin. Wie jüngst im "Deutschen Ärzteblatt" berichtet wurde, soll es sich bei den UFOs um nichts anderes als um riesige Insektenschwärme handeln. Für ihre Theorie führen die zwei Amerikaner an, daß das Flugverhalten von Insekten sehr ähnlich dem der UFOs sein kann. Wenn die Insektenschwärme mitunter zu Millionenstärke anwachsen (so 1966 geschehen), könnten aufgrund bestimmter Umweltbedingungen (wie Gewitterlagen, Stürme usw.) die damit verbundene hohe Luftelektrizität zu Lichterscheinungen führen. Diese sollen, so Callahan und Mankin, dann als ringförmig leuchtende Gebilde bzw. ovale Scheiben wahrgenommen werden.

Um ihre Hypothese zu überprüfen, vollzogen die Naturwissenschaftler diese Vorgänge im Labor nach. Dazu spannten sie Insekten zwischen Kondensatorplatten auf und jagten anschließend 2,1 kV/cm

durch die Versuchsanordnung. Tatsächlich soll es dabei auch zu Büschelentladungen gekommen sein, die bläulich, grün und orange leuchteten.

Doch, so erhebt sich die Frage, wo kommen nun eigentlich die UFOs im Winter her? Was haben verschiedene Astronauten wohl während ihrer Weltraumflüge gesehen? - Und außerdem: Seit wann brennen Insekten kreisrunde Landestellen in den Boden, schießen mit Lichtstrahlen, legen die Stromversorgung lahm und lassen aus ihren Schwärmen menschenähnliche Wesen hervortreten?

Peter Fiebag

WARTEN AUF DIE "UNTERTASSE"

Tausende Franzosen und Touristen warteten am Wochenende in Pontoise, einem ruhigen Vorort von Paris, zwei Tage lang auf die angekündigte UFO-Landung und die Menschen vom anderen Stern.
Das Ereignis war vom Franzosen Frank Fontaine prophezeit worden, der behauptet hatte, er sei acht Tage lang an Bord einer "fliegenden Untertasse" festgehalten worden. Trotz der Enttäuschung blieben die UFO-Fans gläubig: "Wahrscheinlich sind sie nicht gekommen, weil zu viele Menschen hier waren."
Nach Fontains Prognose müssen die Erdbewohner jetzt wieder drei Jahre auf die nächste UFO-Landung warten.

(aus: WIENER KURIER, 18.8.80)

Anmerkung der Redaktion:
Sicher erinnern Sie sich noch an den Fall von Fontains angeblicher UFO-Entführung im letzten Jahr. Viele UFO-Forscher waren damals von der Authentizität des Falles überzeugt. Es sprach ja zugegebenermaßen auch nicht viel für eine Schwindelei. Nun sieht das Ganze allerdings etwas anders aus. Durch oben wiedergegebene Meldung gerät Fontaine in ein total anderes Licht. So leid es uns tut, andererseits können wir aber nicht umhin, Fontaine in den leider ziemlich großen Kreis derer einzuordnen, die der seriösen UFO-Forschung mehr schaden als helfen.

Anschließend nun die Meinung unseres Österreich-Korrespondenten Josef Wanderka, der wir uns zwar nicht in allen Punkten vorbehaltlos anschließen können, die aber in diesem Zusammenhang vielleicht einmal interessant ist zu lesen:

Der durch Pressemeldungen des Vorjahres bekannt gewordene Franzose Frank Fontaine, welcher seinen eigenen Angaben nach am 26. November 1979 vor den Augen zweier Freunde von einem UFO entführt wurde, verkündete für den 15. August 1980 die Landung eines UFOs.
Als Endergebnis dieser Prophezeiung warteten bei Cergy-Pontoise an einem Wochenende Tausende Franzosen vergeblich auf die Ankunft des außerplanetarischen Raumflugkörpers sowie dessen Besatzung.
Es muß im Zusammenhang mit der Verbreitung solcher sich immer wieder als falsch erweisender Prophezeiungen ausdrücklich betont werden, daß hierdurch jeglicher objektiven und seriösen UFO-Forschung schwerster Schaden zugefügt wird. Des weiteren muß darauf hingewiesen werden, daß nach der Publizierung solcher Meldungen auch die militärischen Streitkräfte des betreffenden Territoriums in geheime Aktionen gesetzt werden.

So kann es bei einer tatsächlichen Landung des weltweit angekündigten Raumflugkörpers geschehen, daß faschistoide Militärs ihre Führungsgewalt, den gelandeten Flugkörper samt dessen Besatzung gewaltsam auf Erden festzuhalten.

Für die Militärgewaltigen der Welt wäre die Ausnutzung jener Energieform,mit der die UFOs angetrieben werden, von enormer strategischer Bedeutung. Wobei auch noch dem Profitstreben kapitaler Machtgruppen des Territoriums, auf dem sich das Raumschiff befindet, Rechnung zu tragen ist.

Daher wäre es alleine schon aus diesem Grunde ein moralisches Gebot der Zeit, daß Ankündigungen dieser Art gegenüber der Öffentlichkeit diskret verschwiegen werden und daß der von irgendwoher angesprochene Prophet bzw. die Prophetin alleine und unauffällig - mit Film- und Fotokamera bewaffnet - dem als "Landegebiet" benannten Gebiet zustrebt, um dort ruhig jener Dinge abwartend zu verharren, die eher nicht kommen als kommen werden.

Ein tatsächlich gelandeter außerplanetarischer Flugkörper wird in einem solchen Fall eine durchaus reale Chance erhalten, auch wieder mit seiner Besatzung unbeschadet wegfliegen zu können, ohne während seines Landeaufenthaltes ständig von der Gefahr bedroht zu sein, zum Opfer eines gewaltsamen verbrecherischen Übergriffes zu werden.

KIEL - UFO IST ECHT !

von MICHAEL HESEMANN

In MYSTERIA Nr.4/79 veröffentlichte mein Kollege Herbert Mohren einen Bericht über die UFO-Sichtung zweier Mädchen aus Kiel. In 11/79 entstand eine Diskussion um die Echtheit des Falles, an der Herr Helmut Bähr vom UFO-Club Bremen seine Zweifel hatte.
Im Mai dieses Jahres bekam ich brieflichen Kontakt mit der Hauptzeugin und Fotografin des UFOs, Filiz Tunamann. Die große Bedeutung dieses Falles veranlaßte mich, im Juli nach Kiel zu fahren und den Fall zu untersuchen. Das Ergebnis war durchweg positiv. Die Zeugen machten einen glaubwürdigen Eindruck, das Foto schien echt zu sein.
Danach schrieb ich die Marine, die Luftwaffe, die Flughafengesellschaft, die Deutsche Wetterstation Kiel und die Kieler Nachrichten an, leider ohne eine Bestätigung zu erhalten. Die Antworten:

Marinearsenal Kiel, 30.7.1980:

"Da der Arsenalbetrieb Kiel ... außerhalb der normalen Arbeitszeit nur durch eine Wache besetzt ist, kann ich für die angeführten Zeiten nur auf das Wachbuch des Pförtners zurückgreifen. Ich habe dort keine Eintragung gefunden, die auf die Beobachtung außergewöhnlicher Erscheinungen zurückzuführen wäre."

Flughafengesellschaft Kiel, 5.8.80:

"Seitens der Kieler Flughafengesellschaft (ist) keine Radaranlage vorhanden."

Deutscher Wetterdienst Schleswig, 4.8.80:

"Von der Wetterstation Kiel, der Niederschlagsmeßstelle Strande bei Kiel sowie dem Wetteramt Schleswig sind keine besonderen

Erscheinungen am 12.9.78 vermutet worden, auch nicht an den vorangegangenen Tagen. Die Inversion ... betrug etwas mehr als 4°C ... Luftspiegelungen halte ich für unwahrscheinlich ..."

Kieler Nachrichten, 1.8.80:

"Anbei einige UFO-Meldungen. Aus Kiel ist nichts dabei."

Man übersandte mir Zeitungsmeldungen, u. a. über den Frank-Fontaine-Fall.

Am 7.7.1980 führte ich ein ca. dreistündiges Gespräch mit Filiz Tunamann, wobei unter anderem folgendes Interview zustandekam. (MH = Michael Hesemann, FT = Filiz Tunamann)

MH: Wie kamst Du eigentlich dazu, an jenen Abend rauszusehen?
FT: Das mach' ich jeden Abend, ich seh' mir die Sterne an.
MH: Und wie weiter?
FT: Zwei Tage vorher, da hab' ich solche roten Kugeln gesehen. Da flogen ganz komische rote Kugeln am Himmel herum, die sehr groß waren. Ich hab' mir nichts weiter dabei gedacht, das konnte ja alles Mögliche sein. Am nächsten Tag hab' ich wieder welche gesehen, diesmal näher. Und am übernächsten Tag, das war am 12., hab' ich wieder welche gesehen, aber da waren dann auch UFOs dabei, ellipsenförmige Raumschiffe. Da hab ich meinen Bruder sofort geholt, und der meinte auch, das seien UFOs, und ich holte schnell meine Kamera, und wir machten mit Blitzgerät vier Fotos. Leider ist nur eines davon gut geworden.
MH: Beschreib' mal diese roten Kugeln!
FT: Das waren einfach rote, glühende Kugeln, knallrot.
MH: Also Feuerkugeln!
FT: Ja!
MH: Veränderten sie die Farbe?
FT: Nee!
MH: Und wie war das am dritten Tag? Flogen da die Kugeln um die Raumschiffe herum - oder wie?
FT: Nee, die waren in Gruppen, zuerst schräge, ellipsenförmige Raumschiffe, dann flogen drei oder vier kleinere Raumschiffe, dann kamen diese roten Kugeln, dann wieder ein ganz großes Raumschiff, dann wieder Kugeln.
MH: Ah so, und von diesen vielen Raumschiffen hast Du nur eines fotografiert?
FT: Nein, ich hab' vier davon fotografiert, aber nur eines ist gut geworden.
MH: Aber auf Deinem Foto ist nur ein einziges Raumschiff zu sehen, sonst nichts!
FT: Ja, die anderen sind ja nicht mit drauf, das Blitzgerät war ja nicht gut. Das war so dunkel, da brauchte man Blitz.
MH: Was hat Deine Klassenkameradin denn gesehen?
FT: Also die Hilda hat an dem Tag solche hellen Lichter am Himmel gesehen, erzählte sie und ihre Freundin, da war nämlich noch ein Mädchen bei. Sie meinte, da tauchten auf einmal so ganz helle Lichter auf, und die flogen da vorbei. Mit ihre Freundin hat sie da so 'ne halbe Stunde gestanden und die beobachtet.
MH: Wieviele UFOs hast Du denn so ungefähr gesehen, die Kugeln nun mitgezählt.
FT: Also, die Kugeln waren gar nicht zu zählen, das waren auf jeden Fall mehr als zehn, die Raumschiffe waren in Gruppen zu je vier oder fünf, das müssen so acht oder neun Stück gewesen sein. Ich hab' sie ja nicht die ganze Zeit beobachtet. Ich bin nämlich um kurz vor zwölf ins Bett gegangen.

MH: Und da flogen sie noch?
FT: Ja, sie flogen alle.
MH: Die flogen immer noch entlang, als Du ins Bett gegangen bist?
FT: Ja! Das war 'ne ganze Reihe von Raumschiffen.
MH: Wie konntest Du denn da schon ins Bett gehen?
FT: Weil ich müde war. Außerdem mußte ich am nächsten Tag zur Schule gehen.
MH: Ich meine, man sieht ja nicht alle Tage Raumschiffe...
FT: Ich weiß nicht, mein Bruder meinte ... Außerdem hatte ich ein bißchen Angst, ehrlich gesagt.
MH: Wie lange dauerte die Sichtung denn?
FT: Ja, also von kurz vor neun bis kurz vor zwölf.
MH: Drei Stunden?!
FT: Ja, wir haben sie alle beobachtet. Die waren natürlich auch ... die haben sich Zeit gelassen. Ja, die flogen ganz langsam.
MH: Wie hieß noch mal der Ort der Sichtung?
FT: Kiel-Emschenhagen.
MH: Wetterlage - wie war das Wetter?
FT: Schön - also der Himmel, der war klar, so daß man die Sterne beobachten konnte. Deshalb habe ich ja auch rausgeguckt.
MH: Hast Du vorher schon an UFOs geglaubt?
FT: Ja!
MH: Und was meinst Du, hatte diese Demonstration für einen Sinn?
FT: Weiß nicht, Zufall?!
MH: Die UFOs, leuchteten die?
FT: Leuchten - ja, also das waren metallische Dinger, und an den Rändern waren Lichter, so gelb-grün.
MH: Unglaublich!
FT: Ja, mein Bruder meinte auch: Mensch, das gibt's doch nicht - ausgerechnet hier in Emschenhagen.

Anmerkung: Das Wetteramt Schleswig schrieb über die Wetterlage zur Zeit der Sichtung: "Seinerzeit herrschte gute Sicht" - bestätigte also die Angaben von Filiz.

Kurzmitteilungen:

Wir möchten noch einmal daran erinnern, daß wir für nächstes Jahr ein Treffen der MYSTERIA-Leser planen. Interessenten mögen sich bitte direkt an die Chefredaktion wenden. Wir hatten zwar an die Externsteine als Treffpunkt gedacht, sind jedoch auch für andere geeignete Vorschläge recht dankbar. Also: Schreiben Sie uns!

Der erste MYSTERIA-Sonderdruck geht in den nächsten Tagen in Druck. Wir haben für dieses Heft ausgezeichnetes Material zur Verfügung gehabt und verarbeitet. Auskünfte erteilt die Chefredaktion.

Die MYSTERIA plant ein neues Preisausschreiben! Näheres in unseren kommenden Ausgaben. Es lohnt sich, mitzumachen.

Eine Bitte der Redaktion Dortmund: Um einmal zu sehen, welche Titelseiten bei den Lesern am besten angekommen sind, teilen sie mir bitte kurz per Postkarte mit, welches Einbandlayout Ihnen von den bisher erschienenen bzw. in Ihrem Besitz befindlichen Heften am besten gefallen hat. Wir wollen die Aufmachung der MYSTERIA noch lesergerechter gestalten. Danke für Ihre Mitarbeit!

Hans-Werner Sachmann

Rätselauflösung aus 4/80

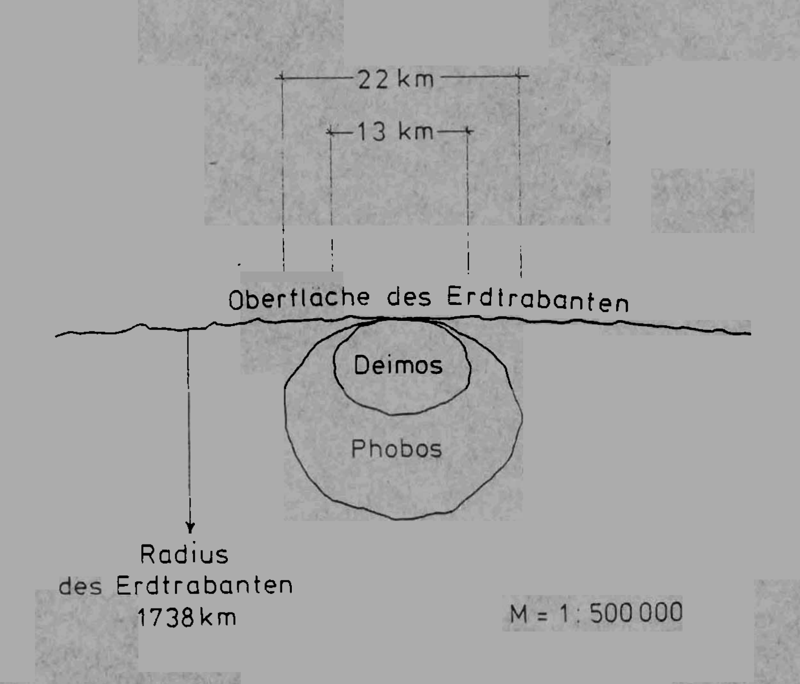
	1 H	E	R	O	D •	O	T		2 V	E •	8 S	U	V			
3 W •	A	R									A		4 A			
	5 T	R	6 O	C	K	E	N	B	7 A •	T	T	E	R •	I	E	N
	H		T		9 K •	R	10 A	S	S	A	U		A		11 S	
12 D	O	R	T	M	U	N	D		13 T	O	R	O	N	T	O	
J	R		O		T		A		R •		N		D •		N	
E			H		Z		M		O			14 H	A	I	N	
15 D	16 M		A		E		17 S	I	N	18 A	I		S		E	19 F
	A		H		R	23 S •	K		20 A	F	R	I	K	A		A •
	21 R	U	N •	22 D		O	I		24 U	F •	O					L
25 A	S	T		26 A	L	L		27 S	T	E	R	N	E		28 N	L

Die in den mit Punkten markierten Feldern gesuchten Buchstaben sind in ihrer Reihenfolge: D E W A R K R D S A N F.

In ihre richtige Reihenfolge gesetzt ergaben sie den Namen FRANK EDWARDS, der die richtige Lösung bedeutete.

Unseren Buchpreis („Das UFO-Phänomen" von Johannes von Buttlar) gewann unser Freund Wilhelm Lechler aus Bremen.

Herzlichen Glückwunsch !



Skizze zum Beitrag "Das Rätsel der Marsmonde gelöst"

(ab Seite 16)